

Geld: Creatio ex nihilo?

Wird Geld aus dem Nichts geschöpft? Mit dem Mittel der Bilanzverlängerung wird Geld in Form von Verbindlichkeiten geschöpft – „und wie jeder Buchhalter weiß, sind es die Aktivposten einer Bank – und nicht ihre Verbindlichkeiten –, die einen Wert haben.“

Von Lars Schall

Zunächst: wie schöpfen private Geschäftsbanken Geld? Durch doppelte Buchführung bzw. Bilanzverlängerung. (1) Im Wesentlichen läuft es darauf hinaus, dass Geschäftsbanken ein Krediterstellungssystem verwenden, bei dem Geld in Bestandsbüchern (Ledger) angelegt wird, wenn Banken Kredite vergeben. Als Gegenleistung für ein Darlehen gibt der Kreditnehmer der Bank einen Schuldschein; der Schuldschein ist ein Bankvermögenswert, während der Kontostand, der dem Kreditnehmer gegeben wird, eine Bankverbindlichkeit ist. Und diese Bankguthaben machen den größten Teil des Geldes aus, welches wir verwenden.

Um zur anderen Frage zurückzukehren: Wird Geld aus dem Nichts (ex nihilo) geschöpft? Ja, durchaus; aber die oftmals anzutreffende Aussage, die Privatbanken „schöpfen Geld aus dem Nichts“, ist dennoch nicht ganz zutreffend. Zu verstehen gilt, sie schöpfen Verbindlichkeiten – „das heißt, Schulden. Und sie erhalten Vermögen aus anderen Quellen, vor allem durch den Handel mit Schulden für Schulden.“ (2) Und was sind Schulden? Versprechen, in Zukunft zu bezahlen. Daraus besteht am Ende Geld. (3) Die Frage, was Geld ist, lässt sich auch wie folgt beantworten: „Geld sind Einlagen auf privaten Bankkonten plus Bargeld im Umlauf. Um Geld zu schaffen, muss man entweder die Menge des vorhandenen Bargelds verändern oder die Menge der verbuchten Zahlen auf den Einlagenkonten der privaten Banken erhöhen.“ (4)

Die Guthaben-Einlagen, welche durch Kredite geschaffen werden, ohne von den Bankenreserven abzuhängen, entsprechen neugeschöpftem Geld. Quantitativ stellt dieses Geld den größten Teil der Gesamtmenge des im Umlauf befindlichen Geldes dar. Der Staat schafft den übrigen Rest des Geldes, welches wir verwenden, und dies in ähnlicher Weise wie die Geschäftsbanken, bloß ist der Gläubiger hier der Staat selbst. Im Fall der USA emittiert das Schatzamt Schuldverschreibungen, die schließlich auf der Aktivseite der Bilanz der Federal Reserve liegen, während Reserven und Bargeld als Fed-Verbindlichkeiten in die Wirtschaft gelangen (über die 12 regionalen Federal Reserve-Banken, welche semi-private Einrichtungen sind). Statt Schuldverschreibungen extra herauszugeben, könnte der Staat im Grunde genommen das Geld auch direkt herausgeben (insofern beide gleichermaßen Verbindlichkeiten darstellen). (5)

Werfen wir einen Blick ins Bilanzbuch der Federal Reserve: Federal Reserve Notes (Dollar) als Verbindlichkeiten (Liabilities) auf der Bilanz der U.S. Federal Reserve.

5. Consolidated Statement of Condition of All Federal Reserve Banks (continued)

Millions of dollars

Assets, liabilities, and capital	Eliminations from consolidation	Wednesday Nov 17, 2021	Change since	
			Wednesday Nov 10, 2021	Wednesd. Nov 18, 2021
<i>Liabilities</i> Federal Reserve notes, net of F.R. Bank holdings				

Siehe: <https://www.federalreserve.gov/releases/h41/current/>

Der Dollar als legales Zahlungsmittel der USA in Form von Bargeld wird also geschöpft, indem die US-Federal Reserve Bank Geldnoten druckt, um diese für US-Schatzanweisungen einzutauschen. Der Vorgang lässt sich auch in diese Worte kleiden: „Was in Wirklichkeit vor sich geht ist, dass das Schatzamt Schuldscheine ausgibt und die Zentralbank letztendlich diese Schuldscheine erwirbt, indem sie Geld druckt. Im Wesentlichen erfinden sie einfach Dollars, die nichts anderes sind als ein Forderungs-Scheck – es ist also im Grunde genommen ein Schuldschein gegen einen Schuldschein.“ (6)

Eine Zentralbank hat zweierlei Kunden und Verbindlichkeiten: „(W)enn man sich die Zentralbank ansieht, hat die Zentralbank als ihre Kunden das Finanzministerium und die Privatbanken, und die Vermögenswerte des Finanzministeriums und der Privatbanken sind Verbindlichkeiten der Zentralbank.“ (7)

Darüber hinaus sollen Zentralbanken wie die U.S. Federal Reserve „das Paradigma einer Einheitswährung zugunsten der Banken aufrecht halten. Ihre Rolle ist, die Interessen des Bankensystems zu schützen. ... Ihr fundamentaler Zweck ist, das Monopol der Währung zum Vorteil des Bankensystems zu schützen, und eine Einheitswährung zu haben. ... (D)as ist ihre wahre Rolle.“ (8)

Der US-Dollar, wie andere Nationalwährungen auch, ist eine Schuld-Währung – und sämtliche „Schuld-Währungen haben ein Ausfallrisiko.“ Kein Ausfallrisiko besitzt dagegen Gold. Der Grund, warum Schuldwährungen im Gegensatz zu Gold einem Ausfallrisiko unterliegen, „ist einfach. Schuld-Währungen sind ein finanzieller Vermögenswert. Sie sind weder greifbar, noch wird ihr Wert von aufgewandter Arbeit abgeleitet. Genauer gesagt handelt es sich bei ihnen um Verbindlichkeiten von Banken, und wie jeder Buchhalter weiß, sind es die Aktivposten einer Bank – und nicht ihre Verbindlichkeiten –, die einen Wert haben.“ (9)

Gold ist ein nicht-finanzieller Vermögenswert. Der Unterschied zu den Schuld-Währungen besteht darin: „Wenn Sie Gold besitzen, dann ist das für Sie ein Vermögenswert, der für niemanden sonst eine Verbindlichkeit darstellt. Es gibt Elemente des Finanzsystems, die nicht finanzieller Natur sind.“ (10)

Gold (kein Ausfallrisiko) steht auf der Aktiva-Seite (Assets) der Fed-Bilanz als Gold-Zertifikat-Konto (der Treuhänder des physischen US-Goldhorts ist das US-Finanzministerium):

5. Consolidated Statement of Condition of All Federal Reserve Banks

Millions of dollars

Assets, liabilities, and capital	Eliminations from consolidation	Wednesday Nov 17, 2021	Change since	
			Wednesday Nov 10, 2021	Wednesd. Nov 18, 2021
Assets				
Gold certificate account				

Siehe: <https://www.federalreserve.gov/releases/h41/current/>

Vom US-Finanzministerium sehen Sie Gold wiederum als Aktivposten angegeben, wenn Sie diese US-Regierungsbilanz aufrufen: <https://www.fiscal.treasury.gov/files/reports-statements/financial-report/2020/notes-to-the-financial-statements2.pdf>. (11)

QUELLEN:

(1) „Banken arbeiten grundsätzlich mit doppelter Buchführung. Eine Bank muss zuallererst über positives Eigenkapital verfügen, und wenn man in der Geschichte zurückgeht, wurden Banken oft mit langfristigen Vermögenswerten wie Grundstücken gegründet, die in der Währung mit einer beträchtlichen Summe bewertet werden; mit diesem positiven Eigenkapital haben sie Vermögenswerte und keine Verbindlichkeiten; ihr anfängliches Eigenkapital entspricht ihren Vermögenswerten, und sie können Kredite vergeben. Wenn sie Kredite vergeben, steigen die Vermögenswerte in Form von Bankkrediten an, und die Verbindlichkeiten, die sie in Form von Einlagenkonten haben, steigen ebenfalls in gleichem Maße. Wenn Sie also zum Beispiel einen Kredit von einer Bank in Höhe von einer Million Euro aufnehmen, um ein Haus zu kaufen, dann steigt das Vermögen der Bank um eine Million Euro, denn das ist die Schuld, die Sie der Bank jetzt schulden und für die Sie im Laufe der Zeit Zinsen zahlen müssen, aber Ihr persönliches Bankkonto erhöht sich um eine Million Euro, und um das Haus zu kaufen, überweisen Sie diese eine Million Euro von Ihrem Konto an die Person, von der Sie das Haus kaufen. Dadurch wurde Geld geschaffen, das nun in der Tasche des Verkäufers liegt; Sie haben eine Schuld gegenüber der Bank in Höhe des geliehenen Betrags, und die Bank hat einen Vermögenswert. Es handelt sich um eine Maschine der doppelten Buchführung, die es den Banken ermöglicht, Geld zu schaffen, und es gibt wirklich keine Grenzen, abgesehen davon, dass die Banken so viele Schulden machen können, dass ihr Eigenkapital zusammenbricht, wenn einige dieser Schulden ausfallen. Das ist einer der Gründe, warum wir uns in Vermögensblasen verfangen. Aber im Grunde ist es ein sehr einfacher Vorgang: Die Bank erhöht ihre Vermögenswerte, was zu mehr Krediten führt, und erhöht ihre Verbindlichkeiten, was zu mehr Einlagen führt, und so wird Geld geschaffen.“ Vgl. Lars Schall: „Banken arbeiten grundsätzlich mit doppelter Buchführung“, Interview mit Steve Keen, [LarsSchall.com](https://www.larsschall.com/2021/11/25/banken-arbeiten-grundsatzlich-mit-doppelter-buchfuehrung/), 25. November 2021; <https://www.larsschall.com/2021/11/25/banken-arbeiten-grundsatzlich-mit-doppelter-buchfuehrung/>.

(2) Vgl. Dan Kervick: Do Banks Create Money from Thin Air?, New Economic Perspectives, 3. Juni 2013: <http://neweconomicperspectives.org/2013/06/do-banks-create-money-from-thin-air.html>. In einem Dokument der von der Rockefeller Foundation initiierten Group of 30 können wir dazu lesen: „(I)n a world where a private bank’s liabilities are widely accepted as a medium of exchange, banks can and do create both credit and money. They do this by making loans, or purchasing some other asset, and simply writing up both sides of their balance sheet.“ Zit. wie Fundamentals of Central Banking – Lessons from the Crisis. Group of 30, Oktober 2015, Seite 3; https://group30.org/images/uploads/publications/G30_FundamentalsCentralBanking.pdf. Wo nimmt die Bank das Geld her, das sie kreiert, indem sie es dem Schuldner auf dessen Konto gutschreibt? Aus dem Nichts. Der Ökonom Richard Werner: “The money was not withdrawn by the bank from other uses. It was not diverted or transferred from any other part of the economy. Most of all, although it is shown as a deposit, it was not actually deposited by anyone. The bank simply created the money by writing the figures into its books and the customer's account book. In effect, the bank pretends that its borrower has made a deposit that was not actually made. Unlike the textbook representation, we see that each individual bank can thus create money when it extends a loan.“ Was tun also Banken? “[T]hey create money out of nothing. The bank just pretends it has the [loan amounts], credits someone's books with them, and nobody knows the difference.” Zit. wie Richard A. Werner: New Paradigm in Macroeconomics. Palgrave Macmillan, 2005, S. 178. An anderer Stelle schreibt Werner über den Effekt der Geldschöpfung aus dem Nichts: “...banks create new purchasing power by the

extension of loans” Zit. wie Richard A. Werner: Towards a new monetary paradigm: A quantity theorem of disaggregated credit, with evidence from Japan, *Kredit und Kapital*, Vol. 30, Nr. 2, 1997, S. 282.

(3) Steve Keen drückt es mit dem Zahlungsverprechen so aus: „*Banken schaffen Geld, indem sie einem Kreditnehmer einen Kredit gewähren; sie verbuchen den Kredit als Aktiva und das Geld, das sie auf dem Konto des Kreditnehmers hinterlegen, als Passiva. Dies unterscheidet sich in gewisser Weise nicht von der Geldschöpfung durch die Federal Reserve ... Geld ist einfach das Zahlungsverprechen eines Dritten, das wir als vollständige Zahlung im Austausch für Waren akzeptieren. Die beiden wichtigsten Dritten, deren Versprechen wir akzeptieren, sind der Staat und die Banken.*“ Zit. wie Steve Keen: What Is Money And How Is It Created? *Forbes*, 28. Februar 2015; <https://www.forbes.com/sites/stevekeen/2015/02/28/what-is-money-and-how-is-it-created/?sh=5c28be9a7df4>.

(4) Vgl. Lars Schall: “Banken arbeiten grundsätzlich mit doppelter Buchführung“, Interview mit Steve Keen, *LarsSchall.com*, 25. November 2021; <https://www.larsschall.com/2021/11/25/banken-arbeiten-grundsatzlich-mit-doppelter-buchfuehrung/>.

(5) Zur Frage, wie der Geldanteil des Staates in die Wirtschaft gelangt, siehe “How Currency Gets into Circulation“; Federal Reserve Bank of New York: <https://www.newyorkfed.org/aboutthefed/fedpoint/fed01.html>.

(6) Lars Schall: Our Whole Financial System Is An Illusion, Interview mit Michael Maloney, *GoldSwitzerland*, 13. Juli 2011: <http://goldswitzerland.com/index.php/our-whole-financial-system-is-an-illusion/>.

(7) Vgl. Lars Schall: “Banken arbeiten grundsätzlich mit doppelter Buchführung“, Interview mit Steve Keen, *LarsSchall.com*, 25. November 2021; <https://www.larsschall.com/2021/11/25/banken-arbeiten-grundsatzlich-mit-doppelter-buchfuehrung/>.

(8) Vgl. Lars Schall: Ein Wiedersehen mit Bernard Lietaer, Interview mit Bernard Lietaer, *LarsSchall.com*, 26. Februar 2016: <https://www.larsschall.com/2016/02/26/ein-wiedersehen-mit-bernard-lietaer/>.

(9) Vgl. James Turk: Was meinte J.P. Morgan?, *LarsSchall.com*, 8. April 2019; <https://www.larsschall.com/2019/04/08/was-meinte-j-p-morgan/>.

(10) Vgl. Lars Schall: “Banken arbeiten grundsätzlich mit doppelter Buchführung“, Interview mit Steve Keen, *LarsSchall.com*, 25. November 2021; <https://www.larsschall.com/2021/11/25/banken-arbeiten-grundsatzlich-mit-doppelter-buchfuehrung/>.

(11) Entnommen aus “United States Government Balance Sheets as of September 30, 2020, and 2019“; <https://www.fiscal.treasury.gov/reports-statements/financial-report/balance-sheets.html>.